Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 35

Artikel: Bei der Hitze!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422570

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Centralbahn.

Was wollt ihr euch mit Grillen plagen?
O sehet mich und laßt mich klagen!
Muß wetten und wagen
Das Glück zu erjagen!
Doch kommt nicht herein die goldene Habe,
Es sinkt das Papier, o Jammer und Graus,
Der Bötzberg war eine schwierige Gabe,
O wehe, o wehe, mit mir ist's aus!
Doch mit des Geschickes Mächten
Läßt sich wohl ein Bündniß flechten!
Arm in Arm mit euch, ihr Brüder
Wach' ich auf zum Leben wieder.
Lacht die N. O. B. dazu,
Kommt die Hülfe uns im Nu!
Bei des Zaubrers Hirngebein,
Samiel! Samiel! erschein'!

Nordostbahn.

Wer ruft mich? — —
Ah, ihr seid es, magrer Vetter!
Schuhedrücken? Schlechtes Wetter?

Centralbahn.

Beides, Herr Gevattersmann!
Laßt's euch demonstriren,
Daß das Glück nicht fehlen kann,
Woll'n wir fusioniren!

Nordostbahn.

Ne, mein Freund, was wär' dabei?
Ne, mein Freund, i geh it nei!

Vereinigte Schweizerbahnen.

Ich sitz' auf einem heißen Stei',
Und wer mich lieb hat, holt mich hei'!

Gotthardbahn.

Dort, wo die fernen Nebelberge ragen,
Fängt meines Reiches Grenze an!

Die Bergbahnen.

Wir haben noch zu beißen und zu nagen,
Was geht der andern Durst uns an.

Nationalbahn.

Sind wir vereint zur guten Stunde,
Da gibt's ein herrliches Vivat,
Fehlt nur der letzte nicht im Bunde,
Der Allerbarmende, der Staat!

Der Staat.

Zum Augenblicke möcht' ich sagen:
Verweile noch, du bist so schön,
Sonst nehmen alle mich beim Kragen
Und ich kann ruhig untergehn.
Denn schwerer ist's nichts zu ertragen,
Als diese Bahnen in dem Magen!

Bei der Hitze!

Die Hundstage des Kalenders sind vorüber; es leben die Hundstage!

Die Welt behauptet, daß diese verpönten Tage allein jene impertinente Hitze mitbringen, bei der es unmöglich sei, mit Lust zu essen und zu arbeiten und die hohe Obrigkeit verlegte deßhalb in dieselben die Ferien für ihre Magistraten und Administratoren. Und im Ganzen genommen, mag diese Einrichtung das Produkt richtiger Anschauung sein, denn vor wenigen Tagen eben brach die Hundswuth mit erneuerter Kraft aus und man sieht in Folge dessen manch einen mit einem Maulkorbe herumziehen, der bisanhin in ungehindertem Gebrauche seiner Fangwerkzeuge stand. Eine rühmliche Ausnahme allein macht die „Freitagszeitung" und mit ihr einige unserer Weltblätter, welche Haus und Hof regieren. Nun, das sind Ausnahmen; bleiben wir bei der Regel; Regel muß man anerkennen bei der Hitze.

Bei der Hitze, die um so empfindlicher, je weiter die Hundstage zurücktreten. Die Sommerfrischen mögen vorüber sein und alle Büreaux, sogar diejenigen der Post und der Handelskammer wieder im ungeschwächten Besitze ihrer Arbeitskräfte ruhen, aber das Uebel hat sich noch nicht gewendet. Die Rechnungen in den Gasthöfen sind noch immer so schwer, daß es einem siedend heiß wird dabei, Briefe und Zeitungen treffen mit einer Pünktlichkeit zum aus der Haut fahren ein, Bahnzüge schließen mit solch' bewundernswerther Genauigkeit aneinander, daß man die Beine höchstens bis zu den Knieen abwartet und die englische Arbeitszeit setzt sich so gewissenhaft in's Werk, daß von 9—5 selten Jemand in den Schreibstuben belästigt werden kann. Natürlich bei der Hitze. Der Hausvater schlummert, die Hausmutter brummt und nur die Schwiegermutter hält ihre alte Geschwätzigkeit über Wasser. Ringsum herrscht eine so verrätherische Stille, daß man nur noch die Fallimente großer und kleiner Häuser und die hervorragenden Diebstähle bemerkt. Ja, die tropische Vegetation treibt ihre lustigen Blüthen; das Schwindelkraut schießt in Bäume und die Eisenbahnen fusioniren! Gleich und gleich gesellt sich; natürlich bei der Hitze schmelzen selbst Siegellackstangen zusammen.

Und in der Politik erst! Mancher geübte und erfahrene Politiker behauptet: noch immer Gurkenzeit, d. h. es gehe rein nichts. Wie doch die Augen bei solchem Wetter sich verschlimmern. Nicht einmal die brennenden Tagesfragen beleuchten die witzigen Nasen. Der Kulturkampf von Freund Segesser geht seinen richtigen Weg! seine Logik fusionirt mit dem Geiste seines Freundes Lojola und sein Geist selbst macht Exkursionen in alle großen Häuser und zeigt Lust, sich mit der Albernheit und der Geschwätzigkeit seines Meisters Mastay Feretti zu amalgamiren. Sogar die Urnerregierung verräth große Anlage zur Ansteckung und behauptet, mit Pulver lasse sich mehr ausrichten, als mit dem Verstand. Der Bundesrath gibt zu, daß dieß in Uri der Fall sein mag, aber er möchte doch gern wissen, wie Hr. Arnold denn schießen könne, wenn Hr. Lusser noch nicht einmal untersucht habe, ob auch Schulmeister darunter seien. Die Sache geht natürlich ihren Weg, trotz der Hitze und wenn Niemand störend dazwischen tritt, so wissen wir schon am Neujahrstage, daß Göschenen in der Nähe des Gotthardtunnels liegt und Hr. Favre nicht ein Bleistiftfabrikant, sondern ein Genfer ist.

Glückliches Wallis! Wie jungfräulich rein tritt es uns mit seinem neuen Bischof entgegen. Jardinier ist sein reizender Name und kein Mensch denkt an das Sprichwort: den Bock zum Gärtner setzen und an allfällige Namensverwechslung. Auch Lachat möchte nicht verwechselt sein, da er noch der größere Märtyrer ist, als Mermillod und im Schweiße seines Angesichtes sich noch weiter abkümmeln muß. Im Schweiße seines Angesichtes? Wie man nur so etwas sagen kann bei einer Temperatur, wobei selbst eine Louise Lateau nicht mehr blutet. Die große Heilige frißt jetzt Knöpfli und Entrecôtes und die wunderfitzige Kirche schreit für ihre Blutsauger nach Wallfahrern. Sie kommen schon bei der Hitze, so gut wie das eidgenössische Jagdgesetz nach des Hasen Tod. Ueberhaupt da oben geht was, das sieht man jeden Tag besser; ja wenn Bern nicht wäre, wo bliebe da die Politik. Die neuen Militairattachés sind mit blanker Wehre eingerückt und die Alpenrosenfräcke werden für Galavorstellung ausgeklopft. Was kümmert uns da die Herzegowina, was die drei Haare an der Spree, was der Schnurrbart an der Seine, der Knutenheld an der Newa, der Gulaschfabrikant an der Wien und der Löffel am Bosporus. Das ist merkwürdig, aber wahr und unser Vaterland gedeiht dabei, sagt Alles und das muß wahr sein trotz der Hitze. — — Amen. — —